

## Chor spendet Trost am Totensonntag

Vokalensemble und Chor der Stadtkirche bekamen viel Applaus für Kirchenkonzert mit Bach und Schütz.

Von Daniel Diekhans

Beim Konzert am Totensonntag machten das Remscheider Vokalensemble und der Stadtkirchenchor wieder gemeinsame Sache, und die Evangelische Stadtkirche füllte sich schnell mit gut 130 Besuchern. Etwa vier Monate hatten die Chöre mit Proben verbracht – zunächst getrennt voneinander, in der Schlussphase dann zusammen. Unter Leitung von Werner Rizzi und Ursula Wilhelm führten die fast 60 Sänger die „Musikalischen Exequien“ von Heinrich Schütz und Bachs „Jesu, meine Freude“ auf. Beide Werke sind herausragende Beispiele protestantischer Kirchenmusik. Ihr inhaltlicher Schwerpunkt ist nicht die Trauer um die Verstorbenen. Die Musik will vielmehr den Hinterbliebenen Trost und Zuversicht spenden. Der Lenneper Kreiskantor Johannes Geßner begleitete den Chor auf einer kleinen Orgel, Martin Wirth spielte Cello.

Das aus dem Latein stammende Wort Exequien bedeutet „Begräbnisfeier“. Seine „Musikalischen Exequien“ komponierte Heinrich Schütz für die Begräbnisfeierlichkeiten seines ehemaligen Landesherrn Heinrich Posthumus Reuß im Jahr 1636. Köstritz, wo der Komponist 1585 geboren wurde, lag im damaligen Herrschaftsgebiet des Fürsten. Reuß hatte sich in seinem letzten Lebensjahr intensiv mit seinem Tod und seiner Bestattung auseinandergesetzt. Er stellte Texte aus Bibel und Gesangbuch zusammen, die auf seinen Sargdeckel geschrieben werden sollten. Diese Textsammlung liegt dem ersten Teil der Exequien zugrunde, die teils von Solo-Gruppen, teils vom ganzen Chor gesun-



Unter dem Titel „Musikalische Exequien“ sangen das Vokalensemble und der Stadtkirchenchor gemeinsam.

Foto: Roland Keusch

gen werden. Der zweite Teil ist eine Motette, der dritte ein Lobgesang. Diese drei so unterschiedlichen Aufgaben löste der Chor glänzend. Ganz natürlich gingen die Partien für kleine und große Besetzung ineinander über.

### Den Lobgesang bot ein fünfstimmiger Chor dar

Präsent waren die Stimmen und ließen den Begleitern Geßner und Wirth genug Raum zur Entfaltung. Geschickt gestaltete Chorleiterin Wilhelm den ausladenden, ersten Teil, kontrastierte Männer- und Frauenstimmen und führte sie dann einträchtig zusammen. Es war ein Vorgeschmack auf die von Rizzi dirigierte Motette, die jeweils zwei mit Sopran, Alt, Tenor und Bass besetzte Teillembles verlangte. Dieser Doppelchor brachte die

frohe Botschaft mit gewaltiger Stimmkraft über: „...so bist du doch, Gott, allzeit meines Herzens Trost“. Es folgte der „Lobgesang Simeons“, den der fünfstimmige Chor in prächtigen Farben darbot. Diese Besetzung hörte man auch bei Bach. Der Thomaskantor komponierte seine Begräbnismusik ein Jahrhundert später als Schütz. Als Grundgerüst diente ihm das Kirchenlied „Jesu, meine Freude“.

Zwischen dessen Strophen fügte er jeweils eine Stelle aus dem Römerbrief ein. Wie die „Musikalischen Exequien“ war auch diese Motette Teamarbeit. Regelmäßig wechselten sich Rizzi und Wilhelm beim Dirigat ab. Von Anfang an trat der Chor für die Abkehr von den weltlichen Dingen ein. Klangschön wurde dagegen Jesu gefeiert, und der über alle

### MUSIK IN DER STADTKIRCHE

**TERMINE** Auch im Dezember kommt die Musik in der evangelischen Stadtkirche am Markt nicht zu kurz. Am Sonntag, 9. Dezember, feiert hier der Frauenchor Lyra sein 100-jähriges Bestehen mit einem festlichen Chorgottesdienst. Beginn ist um 10 Uhr. Am Sonntag, 16. Dezember, eröffnet ein Festgottesdienst um 10 Uhr den Weihnachtsbasar an der

Stadtkirche. Mitwirkende sind der Evangelische Posaunenchor Remscheid und der Stadtkirchenchor. Am Samstag, 22. Dezember, tritt schließlich der Kinder- und Jugendchor Voices um 18 Uhr in der evangelischen Stadtkirche am Markt auf. Die Leitung hat Astrid Ruckebier. Ruth Forsbach begleitet die Sänger an Orgel und Klavier.

Traurigkeit triumphieren werde. Der Gegensatz von Diesseits und Jenseits kulminierte in der Fuge, deren Leitsatz der Chor ergreifend verkündete: „Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich.“

Viele Jahre war es Tradition, die Motette ohne Instrumentalstimmen aufzuführen. Geß-

ner und Wirth zeigten, dass das Werk eine Begleitung gut tragen kann. Wirths Cello belebte die Liedstrophen. Einfühlend untermalte Geßners Orgel den Schluss. Für die tröstlichen Klänge von Chor und Musikern bedankte sich das Publikum mit langanhaltendem Applaus.